nymen zwecks Identifizierung auftretenden Vorfahren ins Register aufzunehmen, ist nachvollziehbar, hat allerdings zur Folge, daß das prosopographische Material nur zur Hälfte erschlossen wird, da im 11. Jh. die Identifizierung mittels der Vorfahrenreihe, der Patro- und Matronyme, die größte Bedeutung hat. Auch scheinen die Rogationen der Urkunden nicht einbezogen zu sein. Dem Benutzer entgehen nicht nur sehr viele Personen völlig, sondern beispielsweise auch das ungefähre Sterbedatum anderweitig bekannter Personen, die in den Namen ihrer Kinder als verstorben bezeichnet werden. Weiter ist dadurch die Lemmatisierung unvollständig, die ausschließlich im Material belegte Identität von Namensvarianten, nicht später oder linguistisch belegte und eben auch nicht aus der Ahnenreihe und den Rogationen sich ergebende nutzt. Etwa fehlt bei Gerardus der Hinweis auf Arardus (n. 113), bei Everardo auf Heverardo oder bei Angelberto auf Agelberto; zwar wird regelmäßig und ohne Erkenntnisgewinn von der volkssprachlichen Namensversion auf -o auf die latinisierte auf -us und umgekehrt verwiesen, etwa bei Rainberto auf Rainbertus, nicht aber auf andere, dem Benutzer möglicherweise weniger vertraute Varianten, hier etwa Raginbertus, Ranbertus oder Rambertus, Rampertus und Rimpertus, ganz abgesehen von den möglichen Übergängen zu Lambertus. Im toponomastischen Register wurden hingegen Toponyme, die sich innerhalb von Anthroponymen, oder Hydronymen, die sich innerhalb von Toponymen fanden, eigens aufgeführt. Auch wurde hier für die Lemmatisierung Wissen aus anderen Quellen als den dem Register zugrunde liegenden herangezogen.

Gundula Grebner

Andreas MEYER, *Ser Ciabattus. Imbreviature Lucchesi del Duecento. Regesti, Vol. I: Anni 1222–1232 (Strumenti per la ricerca 7) Lucca 2005*, Istituto Storico Lucchese, 699 S., keine ISBN, EUR 90. – Dieser 2,3 kg wiegende Editionsbrocken im Quartformat erschließt die ersten Imbreviaturbücher des Notars Ser Ciabatto, die nicht nur die bis 1272 reichende Reihe seiner eigenen Register eröffnen, sondern die exzeptionell reiche Lucchese Imbreviatur überhaupt, und die darüber hinaus zu den frühesten Notariatsregistern Italiens gehören (Gesamtüberblick bei Meyer, *Felix et inclitus notarius*, vgl. DA 58, 351 f., Lucca S. 193–203, Ciabatto S. 199–201). Die vier hier edierten Register aus dem Jahrzehnt 1222–1232 sind bis 1227 noch lückenhaft; der Jahrgang 1228 fehlt völlig; erst ab Okt. 1229 wird die Reihe dicht und kontinuierlich (chronologische Übersicht S. 587–600). Insgesamt enthalten sie rund 930 Imbreviaturen, die selbstverständlich in der Reihenfolge der Hss. vorgelegt werden, und zwar nicht in Form von Regesten, wie man nach dem mehrdeutigen Titel vermuten könnte, sondern als Volltexte, was in der Tat sachgemäß ist, da diese ja per definitionem schon Verkürzungen sind. Der kritische Apparat, der wegen der einspurigen Überlieferung keine Varianten zu verzeichnen hat, läuft darauf hinaus, das paläographische Bild der Hss. anzuzeigen: Streichungen, Korrekturen, Hinweise auf erfolgte Ausfertigungen (*FCC: feci cartam Cerbattus*) usw. Zur Veranschaulichung hätte man gerne die eine oder andere Abbildung aus den Hss. gesehen. Im Unterschied zu der schon früher als Probelauf vorgelegten Teiledition des Jahrgangs 1227 (Nummern B1–B86: ed. Meyer, in: QFIAB 74, 1994, S. 206–281) hat der Editor nun auf vorangestellte Inhaltsangaben verzichtet, was man angesichts der Kürze der